



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

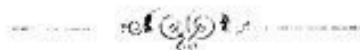
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

Nro. 263 — 541.

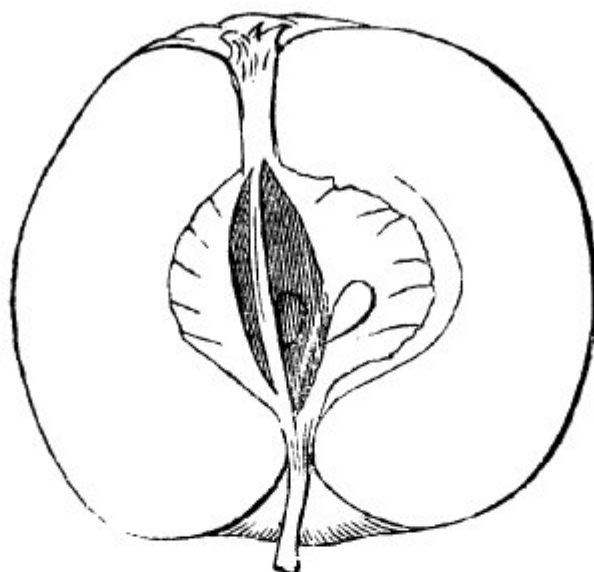
Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 481. *Bandirter Api*. Dief II, 2; Luc. IV, 3. b. (a); Hogg III, 1. B.



Bandirter Api, *Api panaché*. *† B.

Heimath und Vorkommen: Scheint neueren Ursprungs zu sein, hat jedoch eigentlich nur für den Sortensammler wegen der bandartigen Streifung an Frucht und Holz Werth. Die Sorte ist schon im Baume sehr kenntlich durch das Holz, das, wenn es schön gestreift ist, einzelne, lange, schmale, freundlich- und glänzend lackartig rothe Bandstreifen hat. Früher erhielt ich die Frucht mehrmals als Reinette panachée und Rose panachée, letztere angeblich aus Christ's Collection herstammend; Zahn erhielt sie aus Belgien als *Api panaché*, und so fand ich sie auch 1863 in 2 Collectionen in Görlitz. Da die Frucht nicht wohl unter die Reinetten gezählt werden kann, und wir der Gestreiften Rosenapfel schon mehrere haben, so daß bereits Irrungen entstanden, so ist der obige Name für die Frucht, unter dem sie auch in Baumann's Cataloge zu Bollweiler und im Lond. Catalog vorkommt, der passendste.

Literatur und Synonyme: Ich habe die Frucht noch nirgend beschrieben gefunden. Synonyme wären Reinette panachée und Rose panachée, bandirter Rosenapfel. In der Pomon. Francon. T. 9 ist eine Abart des Papageiapfels abgebildet, die fast ganz so aussieht, als ein recht großes Exemplar des Obigen, doch ist über das Holz nichts Näheres angegeben. Christ's Gestreifter Rosenapfel, Rose panachée, Vollst. Pom. S. 66 ist eine von dem Obigen ganz verschiedene Sommerfrucht, und wohl ohne Zweifel der Dielsche Tulpenapfel, der auch als Gestreifter Rosenapfel verbreitet ist (siehe z. B. Piegels N. D.-S. Seite 40). — Der Lond. Cat. S. 5 Nr. 10 und darnach Hogg S. 215 haben unsere Frucht als *Api panaché*. Verglichen nach Monats-Schrift 1857, S. 380.

Gestalt: ziemlich kugelig, einzeln zum abgestumpft konischen neigend. Der Bauch sitzt bald ziemlich in der Mitte, bald etwas mehr

nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich bald fast zurundet und nur wenig abstumpft, bald flacher zurundet und stark abstumpft. Nach dem Kelche nimmt sie mit sanft erhobenen Linien und meist bemerklicher als in obiger Figur, stärker ab und ist etwas oder auch nur sehr wenig abgestumpft. Oben ist die größte Frucht dargestellt, die ich bisher hatte, meist bleiben die Früchte beträchtlich kleiner.

Kelch: geschlossen, fein gespitzt, in die Höhe stehend, häufig mit verdorrten und verstümmelten Spitzen der Ausschnitte, sitzt bald in enger, ganz flacher, bald etwas tieferer Senkung, umgeben mit schönen, feinen Falten, die auf der Kelchwölbung sich rippig sanft erheben, aber nur ganz flach über die Frucht hinlaufen.

Stiel: holzig, kurz, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ " lang, sitzt in ziemlich tiefer, mit etwas strahligem Roste besetzter Höhle.

Schale: fein, glatt, glänzend, mit schmalen und breiteren grünen und gelben Bandstreifen gezeichnet, die jedoch meistens etwas matt sind und selten grell hervortreten. Stark besonnte Früchte sind an der Sonnenseite noch gelblich roth angelaufen, oder zeigen selbst eine gelbröthliche Farbe. Punkte zerstreut, fein; Geruch schwach.

Das Fleisch ist gelblich weiß, fein, mürbe, von ganz angenehmem, doch nicht edlen, rosenartigen Zuckergeschmacke.

Das Kernhaus ist offen; die weiten Kammern enthalten braune, häufige, theils auch unvollkommene, oft in der Frucht schlotternde Kerne. Die Kelchröhre geht meist als breiter Cylinder bis aufs Kernhaus. Die Ader ums Kernhaus ist meistens undeutlich, und zieht, wo sie bei fortgesetztem Abschneiden schmaler Scheiben von Fleisch erscheint, sich dicht ums Kernhaus hin.

Reifezeit und Nutzung: Mürbet im Nov., oft später und hält sich bis tief in den Winter hinein.

Der Baum wächst gesund, treibt aber fein und langsam und dürfte nicht groß werden, trägt jedoch gern. Er ist an seinen Trieben leicht kenntlich, die zwar schmale, aber unter allen Äpfeln am meisten leuchtende und ins Auge fallende Bandstreifen zeigen. Sommertriebe schlank, nicht stark, matt violettbraun, zahlreich punkirt und mit einzelnen nicht häufigen, langen, feinen, glänzend lackartig rothen Bandstreifen gezeichnet. Oft treten auch die Streifen nicht deutlich genug hervor und sind die Triebe an größeren Stellen nur matt hellroth. Ueberhaupt können bei allen Sorten mit bandförmiger Streifung an Holz und Frucht die Streifen undeutlich werden oder sich ganz verlieren, wie z. B. an einer Pyramide der Gestreiften Sommermagdalene auf meinem Hofe, deren Holz sehr schön und freundlich gestreift ist, der unterste Zweig in Holz und Frucht alle Streifung verloren hat und ganz in die Grüne Sommermagdalene wieder übergegangen ist. — Blatt groß, fast flach, eiförmig, oft lang und spitz eiförmig, andere, (namentlich unten am Zweige,) eioval, mäßig tief gezahnt. Akerblätter pfriemenförmig; Augen klein, auf flachen Trägern.

Oberdieck.